Übersetzungsarbeit im Bibliothekskatalog

Forschungskonzept · Dr. Elisa Berg · Professur für Bibliothekswissenschaft

Forschungsfrage und eigener Beitrag

Wer im Bibliothekskatalog nach den Übersetzungen einer bestimmten Person sucht, kann Ausgaben übersehen, in denen ihr Name gedruckt steht. Mich interessiert, wie sich solche Lücken erkennen lassen. Für deutschsprachige Kinderromane möchte ich untersuchen, wie oft eine im Buch genannte Übersetzerin oder ein Übersetzer auch im Katalog mit dieser Rolle erkennbar ist. Das Ergebnis betrifft die Auffindbarkeit ihres Beitrags. Über die Qualität der Übersetzung sagt es nichts aus.

In meiner Dissertation zu Verlagsverzeichnissen habe ich ein Verfahren entwickelt, um zwei Ausgaben desselben Titels auseinanderzuhalten. In einem anschließenden Gemeinschaftsprojekt war ich für die Zuordnung bibliografischer Nachweise zuständig. Auf der ausgeschriebenen Professur möchte ich diese Erfahrung für eine neue Frage nutzen: An welcher Stelle zwischen Buch, Katalogbeschreibung und Personensuche geht die Information über eine Übersetzung verloren?

Auswahl der Ausgaben

Im ersten Halbjahr stelle ich für einen Pilotversuch eine Liste gedruckter Kinderromane aus zwei Verlagsprogrammen der Jahre 2015 und 2020 zusammen. Ausgangspunkt sind die Verzeichnisse der Verlage. So bleiben Ausgaben im Blick, deren Katalogaufnahme keine übersetzende Person nennt. Ob es sich um eine Übersetzung handelt, prüfe ich zunächst anhand der Verlagsangaben. Einbezogen werden ins Deutsche übersetzte Romane, deren Ausgabe ich anhand von Verlag, Jahr und, soweit vorhanden, ISBN identifizieren kann. Neuauflagen bleiben als eigene Ausgaben erkennbar.

Ich plane zunächst vier gleich große Gruppen aus den Kombinationen von Verlag und Jahr. Innerhalb jeder Gruppe lose ich bis zu zehn bestätigte Übersetzungen aus. Gibt es weniger, untersuche ich alle geeigneten Ausgaben der Gruppe und dokumentiere die geringere Zahl. Die Auswahl erlaubt einen Vergleich dieser vier Gruppen. Sie trägt keine Hochrechnung für den gesamten Kinderbuchmarkt.

Vergleich und erste Auswertung

In der zweiten Jahreshälfte gleiche ich für jede ausgewählte Ausgabe Titelseite und Impressum mit dem passenden Titeldatensatz der Deutschen Nationalbibliothek ab. Ich unterscheide drei Fälle: Die Person ist mit einem eigenen Datenfeld für ihre Rolle erfasst, sie wird nur im beschreibenden Text genannt oder sie fehlt trotz Nennung im Buch. Ob eine strukturierte Angabe wirklich über die Personensuche auffindbar ist, prüfe ich gesondert und halte Suchweg und Abrufdatum fest.

Nennt das Buch keine übersetzende Person, kann ich für diese Ausgabe keine Namensnennung abgleichen. Ein nicht beschafftes Buch gilt als ungeprüft. Stimmen Ausgabe oder Rolle nicht eindeutig überein, dokumentiere ich den Zweifelsfall. Diese Fälle weise ich neben den auswertbaren Paaren gesondert aus. Damit lässt sich später unterscheiden, ob Wissen über den Katalogeintrag fehlt oder ob der Katalog eine nachgewiesene Nennung nicht abbildet.

Weitere Forschung an der Hochschule

Im zweiten Jahr möchte ich verfolgen, ob dieselbe Person in zwei Auflagen desselben Werks unterschiedlich auffindbar ist. Dafür suche ich zu einzelnen Pilotfällen gezielt weitere Auflagen. Ich kann so mögliche Erklärungen für eine Abweichung prüfen, etwa eine veränderte Angabe im Impressum. Diese vertiefende Auswahl ist keine zweite Zufallsstichprobe. Ihren Wert sehe ich darin, dass sie den Weg einer einzelnen Angabe nachvollziehbar macht.

Im dritten Jahr möchte ich mit interessierten Katalogisierungsteams prüfen, ob die gefundenen Falltypen bei einer Nachbearbeitung helfen. Das passt zum ausgeschriebenen Schwerpunkt Erschließung und Recherche. Den Studierenden im Methodenprojekt würde ich ausgewählte Übungspaare und meine Entscheidungsregeln zur Verfügung stellen. Die Auswertung für die Forschung bleibt auch ohne ihre Mitarbeit durchführbar.

Arbeitsmittel und offene Voraussetzungen

Für den ersten Abgleich kann ich öffentliche Titeldaten der Deutschen Nationalbibliothek nutzen. Vor der Ziehung kläre ich, ob die historischen Verlagsverzeichnisse zugänglich sind und an welchen Standorten die ausgewählten Druckausgaben eingesehen werden können. Ohne gesicherten Zugang zu beiden Verlagsprogrammen würde ich den Piloten auf ein zugängliches Programm begrenzen und den Vergleich zwischen Verlagen streichen.

Eine Zusammenarbeit mit einer Bibliothek ist bisher nicht vereinbart. Nach der Pilotphase möchte ich anhand der benötigten Sichtungszeit kalkulieren, ob sich für weitere Bestände ein gemeinsamer Förderantrag lohnt. Weder eine Personalstelle noch Mittel für Reisen setze ich als bewilligt voraus. Wenn eine Erweiterung ausbleibt, kann ich die Befunde zu den geprüften Ausgaben und die Grenzen der Auswahl trotzdem veröffentlichen.

Ergebnisse und Nachnutzung

Als erstes Ergebnis plane ich einen Methodenbericht mit den Auswahlregeln, Beispielen für Zweifelsfälle und der Anzahl der geprüften und ungeklärten Ausgaben je Gruppe. Ein zweiter Beitrag soll erklären, wie sich Nennung im Buch, Abbildung in den Titeldaten und Auffindbarkeit in der Suche unterscheiden. Für Bibliotheken möchte ich daraus eine kurze Prüfhilfe mit selbst formulierten Beispieldatensätzen entwickeln. Ihr Nutzen wäre in der Zusammenarbeit erst zu erproben.